
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 18/3 (1991)

DOI: 10.11588/fr.1991.3.57035

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Norbert WIGGERSHAUS, Roland G. FOERSTER (Hg.), Die westliche Sicherheitsgemeinschaft. Gemeinsame Probleme und gegensätzliche Nationalinteressen in der Gründungsphase der Nordatlantischen Allianz, Boppard am Rhein (Harald Boldt Verlag) 1988, X – 387 S. (Militärsgeschichte seit 1945, 8).

Im Bewußtsein, daß der Alte Kontinent nach dem Zweiten Weltkrieg vom Subjekt zum Objekt der Weltpolitik abgesunken und die multipolare europäische »balance of power« zugunsten eines bipolaren Gleichgewichts der Supermächte aufgehoben worden war, wuchs in den demokratischen Staaten Europas die Überzeugung von der Notwendigkeit, neben dem wirtschaftlich-politischen Zusammenschluß zur Aufrechterhaltung des europäischen Eigengewichtes auch einen Verteidigungspakt gegen die von der Sowjetunion ausgehende Bedrohung aufbauen zu müssen.

Als Zwischenbilanz der bisher gewonnenen Kenntnisse über die Entstehungsphase dieser Sicherheitsgemeinschaft im Zeitraum von der Gründung des Brüsseler Paktes bis zur Entscheidung für den Aufbau einer integrierten NATO-Bündnisstreitmacht in Europa im Zuge des Koreakrieges liegt nun ein umfangreicher Sammelband von Beiträgen einer wissenschaftlichen Tagung vor, die das Militärgeschichtliche Forschungsamt im Dezember 1985 zum Thema »Anfänge der militärischen Integration in Europa 1948–1950« veranstaltete. Aufgabe der Konferenz war es vornehmlich, einerseits »Starthilfe und Schrittmacherdienste« für das neue Forschungsprojekt »Entstehung und Probleme des Atlantischen Bündnisses bis 1956« zu leisten, andererseits vorhandene Forschungsergebnisse zusammenzufassen bzw. -ansätze vorzustellen und nicht zuletzt ein Diskussionsforum für Experten zu bieten, um Voraussetzungen und Bedingungen der Konstituierung dieser militärischen Allianz sowie Motive und Ziele der beteiligten Staaten zu untersuchen.

Zwei Problemkreise standen im Mittelpunkt der Betrachtung: die Interessen der in der Sicherheitsgemeinschaft vereinten Länder sowie Hauptschwierigkeiten der Zusammenarbeit im Bündnis. In diesem Sinne analysieren Wilfried LOTH und Klaus SCHWABE in einem ersten Teil die internationalen Rahmenbedingungen der frühen sicherheitspolitischen Kooperationsbemühungen in bezug auf den Ost-West-Konflikt und die Anfänge der europäischen wirtschaftlichen und politischen Integration. Im zweiten Abschnitt des Bandes werden die außen- und sicherheitspolitischen sowie die ökonomischen Ambitionen der beteiligten Mächte dargestellt, wobei begrüßenswerterweise auch die kleineren Staaten mit ihren spezifischen Eigeninteressen Berücksichtigung fanden. Nachdem in einem dritten Komplex die im Verlauf der ersten Schritte zur sicherheitspolitischen Kooperation und Integration auftretenden Probleme aus der zwischenstaatlichen Perspektive behandelt worden sind, schließt ein Beitrag von D. C. WATT über zentrale Fragen zur Historiographie und Erforschung der Geschichte der NATO die Aufsatzsammlung ab.

Wenngleich sie nicht alle Parzellen dieses weithin noch brachliegenden Forschungsfeldes beackern konnten, gelang es den Autoren in ihren neunzehn überwiegend aus den Quellen gearbeiteten, lesenswerten Beiträgen doch sehr überzeugend, nicht nur eine Reihe von wichtigen Fragestellungen aufzuwerfen wie die Gründung und Entwicklung von Brüsseler Pakt und NATO, die Bedrohungsvorstellungen und die Militärstrategien des Westens, das Verhältnis zwischen den USA und Europa, die ökonomischen Dimensionen oder die Einbeziehung Westdeutschlands in das Bündnis – das notabene nicht nur Sicherheit für, sondern auch vor den Deutschen garantieren sollte –, sondern auch neue Perspektiven aufzuzeigen und damit der weiteren Forschung fruchtbare Anstöße zu geben.

Ulrich LAPPENKÜPER, Bonn